

# Die Treue : einem jungen Ehepaar gewidmet

Autor(en): **Reithard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Penelope : Zeitschrift zur Belehrung u. Unterhaltung für das weibliche Geschlecht**

Band (Jahr): - **(1847)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-327203>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Und sprach zu ihnen: Es steht geschrieben: Mein Haus soll ein Bethaus heißen; ihr aber habt eine Mördergrube daraus gemacht." \*)

Ein Körper, der viele Lichtstrahlen zurückwirft, glänzt. Alle Spiegel glänzen.

Der Mensch, der nur fremdes Licht zurückwirft, ohne eigenes zu erzeugen, ist einem Spiegel gleich, der die belebenden Strahlen der Sonne zurückwirft und selbst kalt und todt ist.

## Naive Klage über die heutige Kinderzucht.

(Eine Appenzeller Anekdote.)

Bei Anlaß eines heftigen Wortstreites über das neue Schulgesetz im Kanton Appenzell, sagte ein Landmann: „Jo, jo, öhr händ ganz recht; es ischt a gottlose Drnig. Der Vater häd über es Ghend nüz meh z'sägä. Sechs Johr chaners omma träge; denn chönt's de Schulfmästerä und Pfarrerä onder d'Chlaue, denn hold's der Instrocker ond chum ischt er ferti, so nemds d'Wiber onder d'Bandoffil.“

## Gute Antwort.

Ein junger Hasenfuß folgte auf der Straße einem Mädchen, dessen Wuchs und Gang seine Bewunderung erregten. Neugierig, ihre Gesichtszüge zu sehen, verdoppelt er seine Schritte, und findet ein furchtbar durch Blattern entstelltes Gesicht. Mit moderner Indolenz sagte er laut: „Na, auf dem Gesicht hat der Teufel auch Erbsen gedroschen.“ — „Und Sie sind der Flegel dazu gewesen“, erwiderte schnell das Mädchen.

## Die Treue.

Einem jungen Ehepaar gewidmet.

Herabgestiegen von des Himmels Bläue,  
Umwallt ein stiller Engel unsern Ball  
Und in die edlern, finstern Herzen all'  
Streut er geheimnißvoll die Saat der Treue.

Und wie die Ulme dem Geschling' der Rebe:  
So wird die Treu' der ächten Liebe Stab;  
Nie wankt sie, nie! und selbst noch über's Grab  
Wölbt sie ihr wunderbares Zweiggewebe.

Ob der Versuchung Geist am Stamme rüttle  
Als wilder Sturm mit dräuender Gewalt;  
Ob er erschein' in lockender Gestalt  
Und schmeichelnd an den zarten Zweigen schüttle:

\*) Math. 21., 12., 13.

Es. 15., 7., 11.

Ser. 7., 11., 11.

Sie läßt nicht los, sie gibt nicht nach, die Treue!  
 Fest hält sie aus in Lenz und Winterfrost:  
 Sie ist ein blanker Stahlschild ohne Rost,  
 Ein reiner Äther, ohne Wolkengräue.

Ein Fels ist sie, den keine Wog' erschüttert,  
 Den keine Karpfe wühlend unterfriszt,  
 Ein tiefer Born, den keine Sonde mißt,  
 Ein Heldenschwert, das nie im Kampf zersplittert.

In jeglich Haus bringt sie des Himmels Segen,  
 Das sie zu seiner Hüterin bestellt;  
 Sie baut sich eine reiche Gotteswelt  
 In seines Kreises schirmenden Gehegen.

Für sie gibt's nicht Bestechung, gibt's nicht Launen —  
 Nie, nie wird sie gewechselt, noch gekauft;  
 Fern bleibt die Neue, die das Haar sich rauft,  
 Von ihres Lagers Binsen oder Daunen.

Nie dringt durch ihre starke Gottesrüstung,  
 Mißkennung bringend, der Verläumdung Pfeil;  
 Denn klare Ruh bleibt ihr gegeben Theil,  
 Trotz alles Ird'schen Wandlung und Verwüstung.

Im Unglück hält sie tröstend aus bei'm Gatten,  
 Bricht nie der Gattin das beschworne Wort;  
 Sie kämpft sich freudig durch das Leben fort  
 Und überwältigt selbst das Reich der Schatten.

Man sieht sie knie'n an Krankenbett und Wiege  
 Und wachen, trösten, helfen — Jahrelang!  
 Und Alles ohne Selbstsucht, ohne Zwang  
 Und ohne daß ein Seufzer ihr entstiege.

O Engel Gottes, starker Geist der Treue!  
 Die edeln Herzen, sie sind alle dein:  
 Drum müssen es auch jene beiden sein  
 Ob deren Bund ich eben jetzt mich freue.

Sie reichten sich die Hand in deinem Namen!  
 So sei es denn, wie's in der Bibel heißt:  
 Im Anfang war das Wort; das Wort war Geist —  
 Und dieser Geist sei stets mit ihnen — Amen.

Reithard.

